

damit die Vögel ihre Nester damit ausfütern können. Bald kommen auch das Häslein und das Reh und suchen ein sicheres, trauliches Versteck, in dem sie die jungen Häschen und Rehe pflegen können. Für sie breitet sich das Moos als weicher Teppich aus, auf dem sie alle ein weiches Lager haben.

Als schöner, grüner Überzug bekleidet anderes Moos die Abhänge der Waldberge. Es bildet Ruhekissen und Sofas und ladet die Kinder zur angenehmen Ruhe ein, wenn sie vom Erd- und Heidelbeersuchen ermüdet sind. Da pflücken sie das Moos und winden daheim zum Geburtstag der Mutter Lauhgewinde und Kränze, die jahrelang grün bleiben.

Das kleine Moos lehrt den schwachen Menschen, sich freundlich an andere anzuschließen, wenn er sich allein zu schwach fühlt. In Gemeinschaft mit andern kann er dann viel Großes ausrichten, was dem einzelnen nicht möglich wäre.

Nach Hermann Wagner.

138. Das Bächlein.

Du Bächlein, silberhell und klar,
du eilst vorüber immerdar;
am Ufer steh' ich, sinn' und sinn':
„Wo kommst du her? wo gehst du hin?“ —
„Ich komm' aus dunkler Felsen Schoß;
mein Lauf geht über Blum' und Moos;
auf meinem Spiegel schwebt so mild
des blauen Himmels freundlich Bild.
Drum hab' ich frohen Kindersinn;
es treibt mich fort, weiß nicht wohin.
Der mich gerufen aus dem Stein,
der, denk' ich, wird mein Führer sein.“

Karoline Rudolphi nach Goethe.

139. Die Bachstelze.

Welch ein flinkes, allerliebsteß Wesen ist die Bachstelze! Wie schlicht und doch wie sauber und kleidsam ist ihre Tracht! Bläulich-grau das Ködchen, weiß das Nieder, schwarz der Haubenstreif, der den Nacken hinabgeht, schwarz die Pantöffelchen und schwarz mit weißem Saume hinten die lange Schleppe. Oben am Dachgiebel steht ihr Nest, kunstlos, aber reinlich. Von da aus singt sie ihre einfachen Melodien, mit denen sie die dünneren Stimmen der Grasmüde